

Ersteinst täglich.
Bezugspreis für den Hft. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bestieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaction verantwortlich: H. Schaubert, Kamer.

54. Jahrgang

(Auf Grund letzter drahtlicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

(W) Duisburg, 25. Juni. Bei Duisburg wurden in einer Wadhschönung die Leichen zweier ermordeter Kinder, eines Knaben von 7 bis 9 Jahren, und eines Mädchens zwischen 5 und 7 Jahren, aufgefunden. Den Kindern waren die Halsadern durchstoßen und beiden die Pulsadern aufgeschnitten. Als Täter kommt vermutlich eine Frau in Betracht, die in der Nähe des Tatorres gesehen wurde und beim Erscheinen von Passanten die Flucht ergriff. Sie wird auf 20 bis 25 Jahre geschätzt. Die Herkunft der Kinder konnte noch nicht festgestellt werden.

Kamen Aus Stadt und Land.

Kamen, den 25. Juni 1926.

Die Erstattung der Unfallanzeige.

Der Betriebsunternehmer hat jeden Unfall, der sich in seinem Betrieb ereignet, der Polizeibehörde des Unfallortes und der Berufsgenossenschaft zu melden, nachdem der Unternehmer von dem Unfall Kenntnis erhielt. Nicht nur der Arbeitgeber unterliegt der Pflicht zur Abgabe einer Unfallanzeige, auch die Krankenkassen haben jede Krankheit eines gegen Unfall versicherten der Berufsgenossenschaft unverzüglich anzuzeigen, sobald Inhalt dafür vorliegt, daß die Krankheit durch einen Unfall herbeigeführt worden ist, der eine Entschädigung der Berufsgenossenschaft zur Folge haben kann. Arbeitgeber und Krankenkassen sind nur dann in der Lage die Unfallanzeige zu erstatten, wenn sie überhaupt von dem Ereignis Kenntnis erhalten. Gerade hierdurch entstehen jedoch sehr viele Schwierigkeiten und Streitfälle, weil es die Berufsgenossenschaft unterlassen, den Betriebsleiter oder Unternehmer von dem Unfall zu verständigen. Aus diesem Verhelfen der Berufsgenossenschaft entstehen für alle Beteiligten große Nachteile. Wird der Unfall verspätet gemeldet, so sind dann die Feststellungen über den Hergang äußerst schwierig, oft führen sie zu gar keinem Ergebnis, weil inzwischen durch Veränderungen in der Betriebsanlage, durch Wechsel der Arbeitsstellen die erforderlichen Feststellungen gar nicht mehr möglich sind. Die Folge ist, daß der Arbeitgeber nur unbestimmte Angaben über die Entstehung des Unfalls geben kann. Der Leidtragende bleibt jedoch im Unklaren über die Ursache des Unfalls, da unbestimmte Angaben oft nicht ausreichen, um einen Unfall als solchen im Sinne des Gesetzes anzuerkennen. Nicht nur dem Verletzten, sondern auch dem Arbeitgeber können Schwierigkeiten entstehen, weil er den Unfall nicht rechtzeitig gemeldet hat. Für die Krankenkassen bestehen über die Meldung der Unfälle besondere Vorschriften. Danach wird jeder Erbschaftsanspruch ausgeschlossen, wenn die Meldung des Unfalles unterbleibt.

Im Interesse aller Beteiligten, vornehmlich für den Verletzten selbst, liegt es, wenn sich jeder Unfall, auch wenn er sich zunächst als harmlos erweist, dem Arbeitgeber melden. Insbesondere ist es nötig, daß der Verletzte die Namen der Mitarbeiter angibt, die Zeugen des Herganges des Unfalles waren. Sobald der Versicherungsschutz wegen der Unfallfolgen in ärztliche Behandlung begibt, muß er dies der für ihn zuständigen Krankenkasse mitteilen, damit auch diese die erforderlichen Meldungen an die Berufsgenossenschaft erstattet. Tragen die Verletzten dazu bei, daß die Unfälle dem Arbeitgeber und der Krankenkasse sofort bekannt werden, so wird dadurch viel Streit verhindert, die Rechte der Verletzten gewahrt und die Durchführung der ganzen Unfallverhandlungen und -ermittlungen beschleunigt erledigt.

(Montellart, Lohntarif und Arbeitszeitabkommen bei den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken Rheinlands und Westfalens.) In Dortmund wurde folgender Schiedsspruch gefällt: Der Lohntarif mit Ausschluß der Lohnsätze wird mit dem zwischen den Parteien vereinbarten Abänderungen betr. Kindergeld und Christentumskommission ab 1. Juli 1926 wieder in Kraft gesetzt und ist ein Bestandteil des Montellart. — Das Lohnabkommen laut Schiedsspruch vom 25. Juli 1925 wird am 1. Juli 1926 wieder in Kraft gesetzt und kann mit monatlicher Frist, erstmals am 1. Dezember 1926, gekündigt werden. — Das Arbeitszeitabkommen vom 9. Juni 1925 wird ab 1. Juli 1926 wieder in Kraft gesetzt und kann mit monatlicher Frist gekündigt werden, erstmals am 1. Jan. 1927.

(Christliche Forderung.) Am Dienstag nachmittag verlor ein hiesiger Kaufmann auf seinem Wege zum Bahnhof in der Bahnhofstraße 105 A. die ihm aus der Tasche herausgefallen waren. Die vorübergehende Frau eines Schwerkranken, der sich in der Straße befand, sah das Geld und ließ das Geld von dem sie begleitenden Kind aufheben. Als kurz darauf der Verkäufer, der auf dem Rad fuhr, die Straße auf dem Rückwege passierte, rief sie diesen an. In seinem Erstaunen mußte er nun seinen Verlust feststellen. Er nahm die 105 A. (zwei 50 Markscheine und einen Einmarkschein) an sich und sagte: „Danke schön“, schwang sich aufs Rad und fuhr davon. — Wir nehmen an, daß der Kaufmann in Eile und momentaner Verzweiflung vergaß, der christlichen Forderung einen entsprechenden Forderlohn anzubieten. Wäre dies nicht der Fall, so könnte allerdings sein Verhalten wenig ersichtlich auf das Ehrlichkeitsgefühl der Forderung und der davon hörenden Leute wirken.

Umtsgericht.

In der letzten Einzelrichterprüfung führte anstelle des beurlaubten Assessor Carlhaus Assessor Peer Haber Verloren den Vorsitz.

Nicht wenig überrascht war der Kaufmann B. von Kamen, als er eines Tages einen Strafbefehl über 3 A. erhielt, weil er auf der Straße Linsberg-Brünnenberg im Eisenbahnwagen aufgeführt und abgeführt worden soll. Tatsächlich war B. nur Augenzeuge des ganzen Voralles gewesen und so stand er durch eine Verwechslung des Bahnpolizeibeamten plötzlich als Angeklagter da. Dies bestätigte auch die Zeugenvernehmung, die formell erfolglos war. Daraufhin wurde der Angeklagte freigesprochen. — Ein achtfacher Kaufmann ist der Fabrikarbeiter B. aus Schüren, der am 15. Januar für ein Dortmunder Versandhaus „Merxur“ Waren nach Kamen zu bestellen hatte. Da der Prokurist ihm empfohlen hatte, unanbringliche Sachen gleich zu verkaufen, tat B. dies, wurde jedoch

dabei ertrinkt. Ohne Wanderbewerbschein machte er sich strafbar. Gegen den Strafbefehl über 80 Mark erhob er Einspruch, der jedoch verworfen wurde. — Ein undankbarer Gast ist der Bergmann F. P. aus Kaiserlautern, der zusammen mit dem Bergmann M. am 7. März von einem Reisenden zu einem gemeinsamen Schoppen eingeladen worden war. Als der Gastgeber dem F. 20 Mark in die Hand drückte, um dafür Gebäck zu holen, brachte F. zehn Mark Wechselgeld zu wenig. Am nächsten Tage ersuchte er jedoch nach Vorhalt des Geschädigten diesem die Summe wieder, so daß kein Schaden entstand. Er wurde zu 15 Mark Geldstrafe wegen Unterschlagung verurteilt. Der ebenfalls angeklagte M. wurde freigesprochen.

Altenbörge, 25. Juni. Die Maul- und Klauenseuche ist festgesetzt unter dem Viehbesitzer des Landwirts Geisboff in Altenbörge. Als Sperrgebiet wird das verzeuhte Gebiet einschließlich der zugehörigen Weiden erklärt. Der übrige Teil der Gemeinde Altenbörge bildet ein Beobachtungsgebiet.

Heil, 25. Juni. (Leichenfindung — Mord?) Der seit dem 15. Juni vermißte jugendliche Arbeiter Johannes Mutschowski wurde in Bedinghausen als Leiche aus dem Kanal geborgen. Da irgendwelche Anzeichen eines Selbstmordes nicht vorlagen, befaßte sich die Kriminalpolizei mit dem Fall und stellte überraschend fest, daß der M. durch den 14-jährigen Walter Schöpper aus Heil in den Kanal gestoßen worden ist und hierbei den Tod gefunden hat. Schöpper und Mutschowski waren beim Kanalbau als Hilfsarbeiter beschäftigt. Am 15. Juni kam es zwischen beiden zu Streitigkeiten, die in Tätlichkeiten ausarteten. Ein des Weges gehender Zeitungsbote hatte hierbei gehört, daß Sch. dem M. zugerufen hatte: „Hans, laß das sein, sonst kommst Du mit dem Kopf in den Kanal.“ Die Händeleien wurden fortgesetzt und nur unterbrochen, als ein Beamter des Kanalbauamtes in unmittelbarer Nähe des Tatortes Messungen vorgenommen hatte. Nach Beendigung dieser Arbeiten nahmen die beiden Kampfbühnen die Streitigkeiten wieder auf. Bei dieser Gelegenheit machte Schöpper eine Drohung wahr und stieß seinen Mitarbeiter in den Kanal. Schöpper selbst unternahm keinen Versuch dem Ertrinkenden zur Hilfe zu kommen und verschwand den ganzen Vorfall. Auf der Arbeitsstelle erklärte er, M. habe sich heimlich entfernt, als er wegen Magenbeschwerden sich abseits der Böhmung zur Ruhe niedergelassen habe. Sch. wurde festgenommen und ist gefänglich; er wurde dem Amtsgericht ausgeliefert.

Bären, 24. Juni. (Mord?) Am vorigen Sonntag wurde der seit dem 15. ds. Mts. vermißte jugendliche Arbeiter Johannes Mutschowski in Bedinghausen als Leiche aus dem Kanal gezogen. Man glaubte zunächst, daß er bei Arbeiten am Kanal ins Wasser gefallen und ertrunken sei. Die Kriminalpolizei ist jedoch, nachdem sie sich mit dem Fall näher befaßt hat, zu der Ansicht gekommen, daß kein Unfall vorliegt, sondern, daß M. von seinem 14-jährigen Arbeitskollegen Walter Schöpper aus Heil nach einem Streite in den Kanal gestoßen worden ist. S. soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Dortmunder Mundschau.

Evangelischer Pfarrverein

Westfalen e. V.

25-jährige Jubelfeier.

Der Evangelische Pfarrverein beging in Dortmund sein 25-jähriges Jubiläum. Der Verein ist am 17. Juni 1901 in Dortmund gegründet worden und umfasst fast sämtliche evangelischen Pfarren und Hilfsvereine der Provinz. Die Zahl seiner Mitglieder beträgt zur Zeit 750. Sein satzungsgemäßer Zweck ist, die Frömmigkeit und Tätigkeit seiner Mitglieder zur Lösung der der Kirche gestellten Lebensaufgaben zu stärken. Auch die berechtigten Anliegen des geistlichen Amtes und Standes zu vertreten, ist ihm seit seiner Gründung nicht minder ein Ziel gewesen. Keine irgendwie für Volk und Kirche bedeutsame Frage ist von ihm unbeachtet geblieben; sie haben vielmehr Anlaß zu eingehenden Beratungen und Anträgen an die Synodalen - Vertretungen (Kreis-, Provinzial- und Generalsynode) gegeben. Fragen, die auch die Gesamtheit besonders interessieren, wie z. B. der Zusammenschluß der Evangelischen Landeskirchen, die Festlegung des Osterfestes, die Schaffung eines deutschen-evangelischen Einheitsgesangbuchs, die religiöse Volkskunde, Wirtschaft und Ethik, die öffentliche Wohlfahrtspflege, die Pflege der Heimatkunde und des Kirchenliedes wurden eingehend beraten. Besonders haben auch die Fragen, die mit der Schule zusammenhängen, einen breiten Raum in den Verhandlungen eingenommen, mit dem Ziel, ein geistliches Zusammenwirken von Schule und Kirche zu pflegen. Daneben wirkte der Verein auf dem Gebiete der Volksfrömmigkeit für seine Mitglieder. Mehrere Stimmbildungsstärke wurden abgehalten. Ein guter Konfirmationschein wurde herausgegeben. Den Auftakt der Jubelfeier bildeten geistliche Vorträge. Im Saale des alten Rathauses fand ein Festakt statt. Der Schriftführer des Vereins, Pfarrer D. Morgenstern-Somborn, der vor 25 Jahren den Anlaß zur Gründung gab, berichtete über die Arbeit und die Ergebnisse der vergangenen Jahre. Professor Dr. Stählin-Münster hielt einen Vortrag über das Thema „Priester und Pfarre“ und zeigte, wie der Pfarrer in innerer Liebe und in der Opferwilligkeit und im Selbstverzicht in seinem Amte die innerste Kraft priestertlichen und seelsorgerischen Wirkens findet. Es war ein erster Appell in erster Zeit an die evangelische Pfarre. Ein Ausflug nach Hohenburg beschloß die Tagung.

(Tod in der Grube.) Auf der Zeche Schornhorst wurde der verheiratete Bergmann Gustav Lange durch Bergverfall verschüttet und erschlagen.

Wo ist der stärkste Autoverkehr im Ruhrgebiet?

Dortmund an dritter Stelle.

In den Großstädten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes sind vor einiger Zeit im Zusammenhang mit dem Plan des Bundes einer rheinisch-westfälischen Städtebahn Erhebungen über die Verkehrsstärke einzelner Punkte dieser Städte gemacht worden. Es hat sich dabei ergeben, daß die stärkste Verkehrsstärke mit ungefähr 24000 Fahrzeugen innerhalb 8 Stunden der Bahnhof Platz in Essen aufzuweisen hat. Der belebteste Punkt Bochum weist einen Verkehr von 1750 Fahrzeugen in derselben Zeit auf, während Dortmund an dritter Stelle mit 1560 Fahrzeugen, und zwar auf dem Körnerplatz, steht. In den Zahlen sind nur die Kraftfahrzeuge enthalten.

(Selbstmord eines Schupo-Beamten.) In der Schupo-Kaserne am Westfalendamm verübte ein Beamter der berittenen Abteilung Selbstmord, indem er sich mit seinem Dienstrevolver erschoss. Der Beamte hatte infolge finanzieller Sorgen einige seiner Kameraden um insgesamt 35 Mark bestohlen. Der Diebstahl war entdeckt worden und er zog es daher vor, seinem Leben ein Ende zu machen, um einer gerichtlichen Verfolgung zu entgehen. **(Automobilunfall.)** Auf dem Westfalendamm fuhr gegenüber dem Hauptfriedhof vor gestern morgen ein Personenauto gegen einen

schweren Stein und überschlug sich, wobei von den Insassen eine Frau aus Dortmund schwere innere Verletzungen erlitt. Die Verletzte mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Kraftwagenführer kam mit einigen Rippenbrüchen und Schnittwunden davon. Der Wagen ist natürlich bei dem Unfall stark beschädigt worden.

(Geschmackslosigkeiten.) Der gestrige Tag brachte eine Flut von Menschen zum Hauptfriedhof, in der Hauptfache Neugierigkeit, die glaubten, daß die Beerdigung der Opfer des Morders Alachowski stattfinden würde. Die Toten, die im Leichenhaus untergebracht sind, wurden von der Staatsanwaltschaft noch nicht freigegeben. Die Beisetzung soll heute zu einer Stunde stattfinden, die ein Erscheinen einer großen Anzahl von Neugierigen umwahrheitlich macht. Vom frühen Morgen ab hatten sich gestern schon Leute eingefunden, die den ganzen Tag über den Friedhof nicht verlassen ließen, und es war teilweise kaum möglich, die Menge vom Betreten der Halle abzuhalten. Die Anwesenden, meistens Frauen, ließen jede Rücksichtnahme auf die Angehörigen und Leidtragenden vermissen, so daß der Friedhofswärter schließlich stark eingreifen mußte. Die Opfer werden in einer Reihe am Nord-Strand des Friedhofes beigesetzt. Der Mörder wird nicht an dieser Stelle beigesetzt. Seine Leiche wurde der Anatomie in Münster überwiesen.

Westfalen u. Rheinland

Kastrop, 24. Juni. (Der Todessturz aus der Schiffshäufel.) Eine 64-jährige Frau von hier bestieg mit ihrer Tochter eine Schiffshäufel auf der Kirmes im Stadtteil Merfeld. Während des Schaufelns mußte sie wohl infolge eines Schwindelanfalles das Gleichgewicht verloren haben; sie stürzte aus der Schiffshäufel heraus und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Herslohn, 24. Juni. Schreckliche Mißhandlungen mußte die 12-jährige Annelie Welterhoff dulden. Seit der vor etwa 6 Jahren erfolgten Wiederverheiratung ihres Vaters hat das Kind keine ruhige Stunde mehr gehabt und von der Zeit ab dastieren auch die an der kleinen verübten Mißhandlungen. Durch die Körper des Kindes mit Narben und Striemen bedeckt. Das Gesicht war oft entstellt von Schlägen. Kaum war eine Wunde verheilt, hatte das Kind schon wieder eine neue Wunde von seinen brutalen Eltern erlitten. Die unteren Extremitäten wurden zu schweren Säuerarbeiten herangezogen, mußte im Winter, nur mit einem dünnen Kleidechen bedeckt, stundenlang auf dem kalten Fluß stehen bleiben, mußte die durch Erbrechen von sich gegebenen Speisen wieder zu sich nehmen und wurde oft mit aller Wucht die vom 1. zum 2. Stock führende Treppe hinunter gestoßen. Auf Grund dieser Vorkommnisse ist nun Anzeige beim Oberbundamt erstattet worden, der den Eltern das Kind entzogen und der Fürsorge überwießt. Zunächst mußte die arme Kleine aber in Krankenhausbehandlung gegeben werden.

Siegen, 24. Juni. (Mordverding gegen einen Ingenieur und Selbstmord.) Auf der Charlottenstraße hatte ein Arbeiter namens Herbert Hofmann wegen eines verfaulenden Arbeitslages eine Strafe erhalten und kam dadurch mit dem dienstanten Ingenieur in eine erregte Auseinandersetzung, die dazu führte, daß er einen Revolver zog und auf den Ingenieur drei Schüsse abgab, die diesen schwer verletzten. Nach der Tat schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf, die seinen Tod auf der Stelle herbeiführte. Der Schwerverletzte wurde in das Siegener Krankenhaus überführt, wo er schwer darniederliegt.

Wetter, 24. Juni. (Schwer verbrannt.) Der 10-jährige Sohn des Metzgermeisters Schmidt war zugegen, als das Auto in dem Autoschuppen zur Ausfahrt zurecht gemacht werden sollte. Mäßig stand der Funke in Flammen und trug schwere Brandwunden davon.

Bochum, 24. Juni. (Empfindlich bestrafter räufschloßer Autolenker.) Der Kraftwagenführer Thielbitter aus Bochum wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Thielbitter hatte vor einiger Zeit in räufschloßer Fahrt eine Frau und ein 11-jähr. Mädchen überfahren. Das Kind starb kurz darauf, während die Frau noch heute krank darnieder liegt.

Reddinghausen, 24. Juni. (Französischer Werber festgenommen.) In Reddinghausen wurde kürzlich ein gewisser Kreuz festgenommen, der junge Deutsche für die Fremdenlegion warb. S., der in Eßtern in Belgien wohnt, war früher anständig in Wanne-Eidel. Auch hier soll S. mehrere junge Leute für die Legion gewonnen haben. S. soll schließliche Staatsangehörigkeit besitzen und in Belgien eine Kantine betreiben.

Quer, 24. Juni. (Unter Gefährten verhaftet.) Im Grubenbetrieb der Zeche Scholven wurden die beiden Hauer Kaiser und Kirsner durch zu Bruch gegangene Gefährten verhaftet. Der 57-jährige Kirsner konnte bald befreit werden; er erlitt keine lebensgefährlichen Verletzungen; Kaiser dagegen konnte aus den Gefährten noch nicht befreit werden. Da letzterer Lebenszeichen wahrzunehmen werden, nimmt man an, daß er den Tod gefunden hat.

Essen, 24. Juni. (Die Wichtigkeit der Interpunktion.) Ein alter Lehrer erzählt folgende niedliche Erinnerung aus vergangenen Zeiten. Damals, als so mancher das Amt eines Kreis- und Schulinspektors bekleidete, der selbst mit der deutschen Sprache auf dem Kriegsfuß stand, erregte sich folgendes: „Der Kreis- und Schulinspektors ärgerte sich schon lange, daß der Lehrer so sehr auf der Beachtung der Interpunktion bestand. Einmal Tages kommt er wieder zur Visitation. Der Lehrer betont im Unterricht abermals die

Wichtigkeit der Kommata, worauf der Kreis- und Schulinspektors ihm ärgert: „Herr Lehrer, Sie sind ein Geiz.“ Ganz ruhig läßt der Lehrer einen Schüler an die Wandtafel treten und diktiert ihm: „Der Lehrer — Komma — sagt der Kreis- und Schulinspektors — Komma — ist ein Geiz.“ Dann sagt er ihm: „Jetzt liest die beiden Kommata weg und setzt das Komma hinter „ja“,“ Der Schüler tut und liest zum Gaudium der ganzen Klasse vor: „Der Lehrer sagt, der Kreis- und Schulinspektors ist ein Geiz.“ Von der Wichtigkeit der Interpunktion überzeugt, verließ der würdige Herr den Schulraum.

Essen, 24. Juni. (Abbau bei den Handelskammern.) Wie stark die Besetzung der Rheinlande durch die Entente auf die gesamte Verwaltung gewirkt hat, erkennt man am besten aus den Verhältnissen bei der Industrie- und Handelskammer in Düsseldorf. Diese hatte, um den Aufgaben gerecht zu werden, die sich aus der Besetzung ergaben, im Jahre 1923, also gerade zur Zeit des passiven Widerstandes, ein Personal von 70 Köpfen notwendig, namentlich um die Lohnföderung, die Kredithilfe, die Behandlung der Ruhrschaten und die Ausfertigung von Pässen erledigen zu können. Der Handelskammer Düsseldorf war es nach Beendigung des passiven Widerstandes möglich, mit dem Abbau zu beginnen und ihn nach dem Abzug der Franzosen im August vorigen Jahres allmählich bis auf 20 Köpfe, also um mehr als 50 Prozent, durchzuführen. Die Industrie- und Handelskammer Essen hat zum gleichen Zeitpunkt ihren Etat und ihren Beamten- und Angestelltenstand um 58 Prozent herabgesetzt.

Essen, 24. Juni. (Ausländische Gäste in Essen.) Der Plattdeutsche Volksfestverein, der sich auf einer Europareise unter Führung des Norddeutschen Lloyd befindet und schon 10 deutsche Städte besucht hatte, traf in Essen ein.

Rempey, 24. Juni. (Vom Schreck getötet.) In einem Hause der Wilhelmstraße glaubte in der Nacht ein älterer Mann, man verführe, in seine Wohnung einzubrechen. In seiner Aufregung sprang er aus dem Fenster, um die Polizei zu benachrichtigen. Auf dem Wege ist er einem Gehirnschlag erlegen.

Hamborn, 24. Juni. (Lebensmüder Stadtobersekretär.) Der 29-jährige Stadtobersekretär Hans Harnischmacher aus Hamborn hatte in Begleitung mehrerer Damen und Herren eine Vergnügungsfahrt im Auto unternommen. Die Teilnehmer ließen sich auf der Straße Drögen-Wallum über den Rhein setzen. Mitten auf dem Strom gab Harnischmacher, der einen seiner Begleiterinnen seinen Verbodungsring und sprang in den Rhein. Da keiner der Herren des Schwimmens kundig war und der Führer die Fähre nicht verlassen konnte, ertrank Harnischmacher, obwohl er wiederholt auftauchte.

Duisburg, 24. Juni. (Ertrapper Eisenbahnräuber.) Der Arbeiter Voigt aus Duisburg wurde in der Nacht von einem Beamten der Eisenbahnüberwachungsstelle dabei ertappt, als er aus einem verschlossenen Eisenbahnwagen Taschen entnommen hatte. Beim Erscheinen der Polizei ergriß der Eisenbahnräuber die Flucht, jedoch ein Beamter: ihm eine Kugel nachsandte, die den Räuber verletzete. Darauf konnte Voigt festgenommen werden.

Duisburg, 24. Juni. „Zu einem Schiff des Obdachlosen“ war hier von einer Anzahl Obdachloser ein Sandsturm gemacht worden, auf dem sie sich bei Spiel und Musik nachlässigweise die Zeit vertrieben. Die Strompolizei nahm sich jetzt der seitlichen Schiffsfahrt an, unter der sich 6 „Damen“ befanden.

Düsseldorf, 24. Juni. (Ein „erstklassiges“ Geschäft in Kaserne.) Der Berliner und Düsseldorfer Kriminalpolizei ist gelungen, ein Schwindelunternehmen, das aus Käufen und Veräußerungen bestand, und das zahlreiche Geschäftsleute betrogen hat, nach längerer Beobachtung ungeschlagen zu machen und die Hauptwindler, einen 30 Jahre alten Kurt Biskowen und vier seiner Helfer in Düsseldorf und in Berlin zu verhaften. Vor einiger Zeit hatte eine Gesellschaft bekanntgemacht, daß sie auf Privatgütern kurzfristige Darlehen in Höhe von 3. bis 4000 A. suchte, für die als Sicherheit ein Tauschpfand angeboten wurde. Die Gesellschaft gab an, einen großen Posten Aktien zu verkaufen zu können, der an eine „erstklassige“ Firma verkauft worden sei. Doch fehlte ihr als Vermittler zum Kauf der notwendigen Betrag. Obwohl in vielen Fällen der Zustand der Aktienlinsen das Bedenken der Geldgeber hervor-

ziel, erklärte Firma mit hatten aber spärliche in „erstklassige“ besaß und Die Vermittler, und die wertigen M aufsehen. Die Kriminalpolizei feststellen, den geldsucher Betroffene K

Emmerich, 24. Juni. (Einem kleinen Kriminellen ein Straf einmald vollständig schmer, der

Aden, 24. Juni. (Städtische erste eines Jungs umgefaß 10 je eine Tafel jeden zwei Servierfräulein welcher C

Aden, 24. Juni. (Städtische erste eines Jungs umgefaß 10 je eine Tafel jeden zwei Servierfräulein welcher C

Aden, 24. Juni. (Städtische erste eines Jungs umgefaß 10 je eine Tafel jeden zwei Servierfräulein welcher C

Aden, 24. Juni. (Städtische erste eines Jungs umgefaß 10 je eine Tafel jeden zwei Servierfräulein welcher C

Aden, 24. Juni. (Städtische erste eines Jungs umgefaß 10 je eine Tafel jeden zwei Servierfräulein welcher C

rief, erklärte sich die „erfolgreiche“ eintreffende Firma mit der Lieferung zufrieden. Kaum hatten aber die Geldgeber meist ihre letzten Ersparrnisse in das Unternehmen gelegt, als die „erfolgreiche“ Firma sich plötzlich eines anderen Beschlusses und die Aufnahme verweigerte. Die Vermittler ließen nichts mehr von sich hören, und die Geldgeber hatten Mühe, die minderwertigen Aktienstücke mit großem Verlust abzugeben. Die Betroffenen erlitten bei der Kriminalpolizei Anzeige, und es gelang dieser, festzustellen, daß die „erfolgreiche“ Firma mit den geldgierenden Vermittlern Hand in Hand gearbeitet hatte. Bisher haben sich bereits 25 Betroffene gemeldet.

Krefeld, 24. Juni. (Zusammenstoß zwischen einem Kleinbahnzug und einem Lastauto.) Auf der Kleinbahnstrecke Krefeld-Düsseldorf stieß an einer Straßenüberquerung ein Kleinbahnzug mit einem Lastauto zusammen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Beifahrer wurde schwer, der Autoführer leicht verletzt.

Emmerich, 24. Juni. (Internationaler Mädchenhändler festgenommen.) Der Polizei gelang es, einen „schweren Jungen“ zu fassen, der angeblich, Alfred Hartwig zu heißen, 53 Jahre alt zu sein und in Berlin zu wohnen. Der Festgenommene hatte unter dem Namen „Schweizer Martha“ jungen Mädchen, die im „Dachheim“ Stellung suchten, Briefe geschrieben, in denen er ihnen unter phantastischen Versprechungen eine Stelle in einem Hause in Holland anbot, wo sie nach einer Reise von ihm erwartet werden sollte. Der Mann wurde in der Wohnung des Mädchenhändlers festgenommen, der von der deutschen Staatsanwaltschaft wegen Vergehens gegen § 176 in mehreren Fällen gesucht wird. Der Mann hat sich zuletzt 5 Jahre im Ausland aufgehalten. Es wird stark angenommen, daß sich hinter „Schweizer Martha“ eine internationale Mädchenhändlerbande verbirgt.

Köln, 24. Juni. (Das Ende eines Auktionen.) In einer Konditorei im nördlichen Stadtteil erschien ein Mann mit zwei Kindern, einem Jungen und einem Mädchen im Alter von ungefähr 10 Jahren. Er bestellte für die Kinder je eine Tasse Schokolade, für sich Kaffee und für jeden zwei Stück Sahnekekse. Das Servierfräulein sah veranlaßt zu, mit welcher Gier die Gesellschaft die Süßigkeiten verschlang. „Die Leute hier gut bei mir“, sagte der Mann zu dem Fräulein. In dieses antwortete: „Ja, wenn die Kinder brav sind, muß man ihnen auch mal eine Freude machen.“ „Sehen Sie“, bemerkte der Mann, „Ihr könnt das Meiste noch als erneuern“, und so wurden noch sechs Stück Schokolade, zwei Tassen Schokolade und eine Tasse Kaffee gebracht. Nachdem auch dieses verzehrt, erhob sich der Mann und sagte laut zu den Kindern: „Nicht mehr essen, das Fräulein bringt euch noch mal ein Stück Kuche.“ Hierauf entfernte sich der Mann. Nach einer Stunde kamen die Kinder noch da und recht ungeduldig fragte der Knabe: „Wer muß ich noch küssen?“ Hierauf entspann sich folgendes Gespräch zwischen dem Servierfräulein und dem Jungen: „Wo ist der Vater hin?“ „Da ist er mit uns.“ „Wer ist das denn?“ „Das weiß ich nicht.“ „Wie kommt ihr denn mit ihm hierhin?“ „Merken Sie, ob der Stroh am Spille und do fährt der Mann, oft mer Schokolade dann.“ „Merken Sie, ob der Stroh am Spille und do fährt der Mann, oft mer Schokolade dann.“

Bonn, 24. Juni. (Politische Zusammenkünfte.) In Bonn kam es zu Zusammenkünften zwischen Angehörigen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Reichsbannerkämpfern und Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes. Die Nationalsozialisten waren in mehreren Lastautos von Köln nach Bonn gekommen, da eine für Köln angekündigte Tagung abgefragt worden war. Sie wurden aus Köln von zwei Lastautos mit Angehörigen des Reichsbanner und Roten Frontkämpfer verfolgt und in Bonn angegriffen. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Polizei ist es zu verdanken, daß die Zusammenkünfte ohne größere Verletzungen endeten. Die Nationalsozialisten wurden bei ihrem Aufenthalt in Bonn von mehreren Polizisten begleitet. Als die Nationalsozialisten abends nach Köln zurückfahren wollten, wurden sie wieder von den beiden Autos der Linksparteien angegriffen, wobei aus dem Lastwagen der Linkspartei zwei Kinder erschossen wurden. Das Überfallkommando der Polizei griff abermals ein und ließ das Auto der Nationalsozialisten vorkahren. Erst eine halbe Stunde später wurden auch die beiden anderen Lastwagen von der Polizei freigegeben.

Neuwied, 24. Juni. (Vom elektrischen Strom getötet.) Der 17jährige Kaufmannslehrling Werner Haupt, der in einem Delikatessengeschäft tätig war, war im Keller mit einem elektrischen Apparat mit dem Durchleuchten von Eisen beschäftigt. Der Apparat soll nicht den Vorsichtsmaßnahmen entsprechend gewesen sein, jedoch eine Verührung mit dem Strom ermöglicht haben, der den jungen Mann tötete.

Koblenz, 24. Juni. (Berminderter französischer Besatzung.) Ein französischer Korrespondent des Daily Telegraph schreibt, es bestehe Grund zu der Annahme, daß das französische Besatzungsheer im Rheinland in kurzer Zeit wesentlich vermindert werden würde. In Vereinbarung mit den neueren Vereinbarungen würde General Guillaumat nach Kaiserslautern überziehen, und das Hauptquartier des Korps in Trier werden aufgeschoben. Die sechs Divisionen, die weiterhin im besetzten Gebiet bleiben sollten, würden ein einziges Armeekorps bilden, dessen Hauptquartier in Kaiserslautern sein würde. Im ganzen würden zwei französische Divisionen aus dem Rheinland abgezogen werden. Es scheint jedoch nicht, daß für den Augenblick die amerikanische Stärke der britischen und belgischen Besatzungskräfte herabgesetzt werden würde.

Kunst und Wissenschaft

Professor Robert Pilatz, der Staatsrechtslehrer, ist in einem Sanatorium bei München gestorben.

Es gibt keinen Scheintod mehr.

Die Entdeckung eines Londoner Apothekers. „Es gibt keinen Scheintod mehr.“ Zu diesem ebenso aufsehenerregenden wie bedeutsamen Urteil gelangte ein wissenschaftliches Komitee in London, das den neuen Apparat eines jungen Londoner Apothekers zu prüfen hatte. Dieser Apparat ermöglicht, einen Scheintoten von einem wirklichen Toten selbst in dem Falle zu unterscheiden, wenn alle anderen bisher angewandten Methoden versagen sollten. Nach dem Gutachten dieses Komitees, dem ein Universitätsprofessor und drei Ärzte angehören, handelt es sich um eine Entdeckung von großem praktischem Wert.

Obgleich die Fälle von Begrabung eines Lebenden in den letzten Jahrzehnten in Europa sehr selten geworden sind, läßt sich dennoch nicht behaupten, daß die ärztliche Feststellung des Todes und die gesetzlichen Bestimmungen, die das Begräbnis eines Scheintoten verhindern sollen, eine absolute Sicherheit gewährleisten. In England allein sind seit dem Ende des Krieges nicht weniger als sechs Fälle bekannt geworden. Seit dem Jahre 1919 waren sechs Menschen lebend begraben worden, wenn der Scheintote nicht im letzten Augenblick von diesem furchtbaren Schicksal wie durch ein Wunder gerettet worden wäre. Der interessanteste Fall trat sich in Leeds zu. Ein dreißigjähriger Epileptiker, der nach dem ärztlichen Gutachten zwei Tage vorher gestorben war, sollte begraben werden. Der Sarg hätte bereits verpackt werden sollen, als der Sarg in die Tiefe stürzte. Durch den Sturz, der den Mann aus seinem todähnlichen Schlafe riß, war zugleich die Seilwand des Sarges gebrochen. Der „Tote“ streckte durch die Öffnung den Arm aus. In acht Jahren haben sich noch weitere fünf Fälle dieser Art zugegetragen.

Die Statistik nimmt freilich von solchen Fällen nur dann Kenntnis, in denen der Scheintote im letzten Augenblick gerettet werden konnte. Wie viel Lebende wirklich begraben werden, kann freilich nicht ermittelt werden. Die Entdeckung des Londoner Apothekers soll nun Vorkommnisse dieser Art ein für allemal verhindern.

„Mein Apparat ist eigentlich verblüffend einfach“, erklärte wie das Neue Wiener Journal mitteilt, der Apotheker den Journalisten, die ihn in seinem kleinen Laboratorium aufsuchten. „Es muß wundernehmen, daß niemand vor mir auf die Idee, die meiner Entdeckung zugrunde liegt, verfallen ist. Der ganze Apparat besteht in einer kleinen Eprouvette.“ Der Apotheker holte nun aus einer Schublade eine klein verzierte Glasröhre hervor, die ein Stück blaues Gießen barg.

„Dieser Faden“, sagte der Apotheker, „ermöglicht mit absoluter Sicherheit den Tod eines Menschen festzustellen. Man braucht hierzu nur eine Nadel. Das menschliche Blut wird nach dem Tode säurehaltig. Ich betone nochmals, erst nach dem Tode, das Blut eines lebenden Menschen ist nie. Dieser Faden wird mittels einer Nadel unter die Haut des angeblichen Toten eingeführt und wird etwa eine halbe Stunde drin gelassen. Ist der blaue Faden nach Ablauf dieser kurzen Zeit gelb geworden, so ist der Verlebte wirklich tot. Handelt es sich nur um eine Katastrophe, um Scheintod, so verändert der Faden unter keinen Umständen die Farbe und bleibt nach wie vor blau. Dies ist eine Methode, die unter keinen

Umständen versagen kann. Wird ihre Anwendung einmal in England durch das Gesetz eingeführt, so wird die Begrabung von Scheintoten ein für allemal der Vergangenheit angehören.“

(Deutsche Opern in New York.) Für die kommende Spielzeit im Metropolitan-Opernhaus in New York sind drei deutsche Opern in Aussicht genommen: Die Zauberflöte von Mozart, der Rosenkavalier von Richard Strauss und zur Jahrhundertfeier des Todestages von Beethoven die Oper Fidelio. Alle drei Opern werden in deutscher Sprache gesungen. Neue neue Sängerkastrierte sind verpflichtet worden, darunter aus Deutschland die Sopranfängerin Edith Fleisch, die bereits im Jahre 1923 mit der Wagner-Truppe in New York war, und der Tenor Walter Kirchhoff von der Berliner Staatsoper.

Der kürzlich fertiggestellte Noveltunnel, der 7 1/2 Kilometer lang ist, machte die Untertunnelung des Höhenzuges von Nertche notwendig. Schiffe können also von nun an auch „unterirdisch“ verkehren.

Ein winziger Radio-Empfangs-Apparat, der an einem kurzen Tabakspfeifen angebracht werden kann, hat ein Amerikaner erfunden.

(Eine Bronze-Statue von Phidias?) An der Via dell'Abbondanza, die allen Besuchern von Pompei mit ihren überaus interessanten Funden antiker Wohnhäuser wohl bekannt ist, kam kürzlich ein einzigartiges Kunstwerk des Altertums zutage, die Bronze-Statue eines Epheben, zweifellos eine der schönsten Bronzefiguren, die ausgegraben worden sind, seit im Jahre 1530 der Fido, heute im Museum von Florenz, in Beford an Tageslicht kam. Es ist die vollkommen erhaltene Gestalt eines jugendlichen Siegers im Wettkampf — dem nackten Jüngling fehlt nur der Lorbeerzweig, den er einst in der abgetretenen rechten Hand hielt. Der Bronzefuß deutet auf römische Entstehung, die Arbeit der Statue selbst aber ist offenbar griechisch und wahrscheinlich dem 5. vorchristlichen Jahrhundert angehörig. Wenn nicht etwa eine der irreführenden Wiedergaben eines griechischen Kunstwerkes aus dem Beginn der römischen Kaiserzeit vorliegt. Nun steht eine Einzelheit an der Jünglingsfigur mit einem bestimmten Wert des Phidias in engster Beziehung, mit der Statue in Bologna, in der Alexander Conze einen Epheben, Wolff Gurtwanger aber den Torso der berühmten helmlösen Athene, einer Stiftung der Lemnier, des Meisterwerkes des Phidias von der Akropolis in Athen erkannte. Die Binde im Haare, die Haartracht selbst und ihre Modellierung hat der Ephebe von Pompei mit der Figur in Bologna gemein. Salomon Reinach, der hervorragende Pariser Archäologe, wirft daraufhin in der Gazette des Beaux-Arts die Frage auf, ob nicht doch in Bologna ein Ephebe vor uns steht.

Der Berliner Universitätsprofessor Dr. Richard Sternfeld, der sich durch seine musikalisch-wissenschaftlichen Forschungen einen Namen gemacht hat, ist im 78. Lebensjahr gestorben.

(Deutsche Opern im Metropolitan-Opernhaus.) Für die nächste Spielzeit im Metropolitan-Opernhaus in New York sind drei deutsche Opern in Aussicht genommen: Die Zauberflöte von Mozart, der Rosenkavalier von Richard Strauss, und zur Jahrhundertfeier des Todestages von Beethoven die Oper Fidelio. Sämtliche drei Opern werden in deutscher Sprache gesungen. Neue neue Sängerkastrierte sind verpflichtet worden, darunter aus Deutschland die Sopranfängerin Edith Fleisch, die bereits im Jahre 1923 mit der Wagner-Truppe in New York war, und der Tenor Walter Kirchhoff von der Berliner Staatsoper.

Aus der Welt der Technik

(Probefahrt einer neuen elektrischen Maschine.) Zwischen München und Mittenwald wurde eine Probe mit einer neuen elektrischen Lokomotive ES 1 der Firma Bovert-Mannheim durchgeführt. Die Lokomotive fährt 110 Km. in der Stunde und legte die Strecke von München nach Garmisch in einer Rekordzeit von 80 Minuten, die von München nach Mittenwald in 100 Minuten zurück. Die neue Maschine zieht 742 Tonnen und besitzt 12 Hochräder.

(Ein Phonograph als — Telephonist.) Im Pariser Fernsprechnetz ist ein ganz eigenartiger Telephonist eingestellt worden: ein Phonograph, dem eine ebenso eigenartige Beschäftigung zugewiesen ist. Kürzlich sind Alberten von Pariser Fernsprechnetznehmern von den Aemtern Geyse und Segur auf die Aemter Carnot und Baugart übergeschrieben worden, und nun die Nebenanschlüsse allgemein bekannt und in das Telephonsystem übertragbar worden sind, kommen natürlich tagtäglich Tausende von falschen Anrufen und Beschwerden über falsche Verbindung. So nahm man die Zuhörer zu einem mechanischen Telephonisten, der von morgens 7 bis zum Abend um 11 Uhr „mit männlicher Stimme“ unaufhörlich die heretypische Anweisung den Anrufern vorleitet: „Bitte, befragen Sie das neue Adressbuch, die Nummer der angerufenen Person ist geändert worden.“ Es ist also nicht nur eine Zeit, sondern auch nervensparende Erfindung. Dazu ist der mechanische Telephonist höflich und läßt selbst unter all den Verwünschungen der Eiligen keine Gefahr des Zusammenbruchs.

(Um die Delagewinnung aus Kohle.) Auf eine Anfrage im englischen Unterhause erklärte ein Vertreter der Regierung, es fänden gegenwärtig im Lande an zwei Stellen unter Aufsicht der Regierung Experimente statt, um Brennstoff aus Kohle zu gewinnen. Außerdem beschäftigt sich eine Reihe privater Firmen in England und Schottland mit diesem Problem. Die wichtigsten Untersuchungen in dieser Angelegenheit fänden

jedoch in Deutschland statt und eine Anzahl britischer Firmen wäre bei diesen Versuchen vertreten. Auf Grund eines besonderen Abkommens bekame das industrielle Untersuchungskomitee volle Informationen über die Ergebnisse der deutschen Untersuchungen. Es sei jedoch noch zu früh, um genaue Angaben über diese Untersuchungen zu machen.

Der Film

Kamen, 25. Juni. (Die letzten Tage von Pompei.) Paläste, Marmorbäder, Monumentaltempel, eine lebensfrohe, heitere Menschenmenge, die das Forum, das Theater, das Circus füllt — Pompei. In der Genialität aber auch in der Härte — ein Abbild des römischen Reiches. Dort spielt die Handlung. Sie steht und fällt mit dem raffinierten Intrigenspiel eines ägyptischen Magiers, dem alle Mittel recht sind, um zu seinem Ziele zu gelangen. Dort versinnbildlicht eine blinde Sklavine, die in heiserer Liebe zu ihrem Befreier entbrannt ist, die treue, stille, zu allen Opfern bereitete Liebe. Die Handlung gewinnt mit jeder Szene an Spannung. Sie endet in einer der riesigen kreisförmigen Veranstaltung Pompeis. Der Festen! Denn, als der Frevler zum Himmel schreit, steigt hoch vom Gipfel des Vesuvus ungeheurer Dampf in Gestalt eines riesenhaften Richtenbaumes auf. Jetzt furchbar hell, jetzt von dumpfem herbeendem Rot, das aus neue in ein unerträgliches blendendes Licht übergeht. Gräßlich künden schreiende Löwen und Tiger das Verderben. Da erhebt sich allgemein Geschrei. Die Menschenmasse flüht den Boden unter den Füßen verflucht. Stürzende Dächer tragen, eine Verwirrung tollt schwer und schnell heran, wirft einen Menschen mit glühenden Gesteinen herab, Lava fließt heiß und tödlich über die davonstürmenden Menschen, die verlassenen Straßen, das Amphitheater... der letzte Tag. So gewaltig die Idee, so hervorragend ist die Durchführung. Gleich sind die gewaltigen Bauten mit der vollendeten Mimik der Schauplätze. Dieser Film, der an „Quo vadis“ und andere erinnert, wird keinen Weg wie diese gehen. — Als Beifall läßt einer der besten Zille-Milieu-Filme: „Mein Goldkammer“, eine köstliche Berliner Geschichte, der auch der Ernst nicht fehlt.

Vereinsnachrichten

Unna, 25. Juni. Der dritte Gantag des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener (Gau Westfalen-Nord) wurde hier unter großer Beteiligung abgehalten. Nach dem Geschäftsbericht ist die Mitgliederzahl im letzten Jahre um 50 Prozent emporgeschossen. Durch die Arbeitsgemeinschaft mit den Gauen Westfalen-Nord, Westfalen-Mit und Lippe, sowie Westfalen-Süd ist man einen Schritt weiter gekommen auf dem Wege zum Gesamtgau Westfalen, hinter dem 15 000 Mitglieder stehen. Die Vormittagsitzung wurde mit der Erledigung der vorliegenden Gantagsangelegenheiten ausgefüllt und dabei auch die Vorstandsarbeit getätigt. Es wurde 1. Gauvorsitzender Rimbach-Wanne-Eickel, 2. Gauvorsitzender Frau Vogemann-Unna, 3. Vorsitzender Schröder. — Die Nachmittagsitzung war von verschiedenen Vertretern der Behörden besucht, von denen Amtmann Lehmann-Unna, Stadtvorsteher Dellwig-Unna und Bürgermeister Veresmann-Kamen Ansprachen hielten, in denen sie ihre Sympathien zum Ausbruch brachten. Anschließend folgte die Gedächtnisfeier für die gefallenen und gefallenen Kameraden. Die Gedächtnisfeier hielt Herr Kamerad Vogel-Bottrop. Nachdem die würdige Feier beendet, sprach noch der Verbandsvorsitzende Meier über die Bestrebungen auf Wiederherstellung des vertriebenen Reiches im Jahre 1914. Dann wurde noch die Teilnahme am Verbandstag in Hamburg, vom 18. bis 21. Juli besprochen und werden zu Vertretern des Gantes der 1. und 2. Vorsitzende und der Kassierer bestimmt, außerdem sollen die Ortsgruppen, die dazu in der Lage sind, auch noch Delegierte entsenden.

Overberg, 25. Juni. (Schiffen.) Am Samstag und Sonntag wird nach alljährlicher Weise in unserer Gemeinde das Schützenfest gefeiert. Der Verlauf der Vorbereitungen läßt auf ein gutes Gelingen des Festes schließen. Der Festwirt hat seinen geräumigen Saal neu herrichten lassen, die schattigen Anlagen prangen im herrlichen Blüthenputz, die angrenzenden Waldungen stehen im üppigen Grün. Zum Tanz wird ein großes bedecktes und bedeckteszelt aufgeschlagen. Für gute Bewirtung ist Sorge getroffen. Der Verein tritt am Samstag um 6 Uhr an, um die Fahne und den König abzuholen. Gegen 11 Uhr beginnt das Schützenfest. Die Musik wird ausgeführt von der gesamten Kapelle Köhling aus Werne. (Einzelnheiten ersieht man aus der Anzeige in der heutigen Nummer der „Kamener Zeitung“.)

Stimmen aus dem Leserkreise

(Eingefandt.)

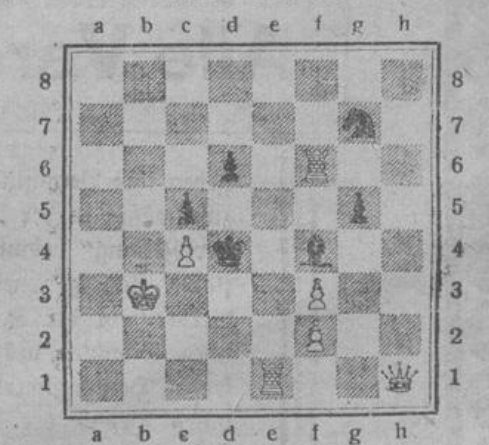
Kamen, 25. Juni. (Handwerker-Tagung in Soest.) Der hiesige Innungs-Ausschuß schreibt uns: In der vorerzählten Nummer der „A. St.“ wurden unsere Handwerker in Stadt und Land erneut aufgefordert, sich für die Bundestagung in Soest am Samstag, den 26., und Sonntag, den 27. Juni, bereit zu halten. Aus allen Teilen Westfalens und auch aus dem Lipperlande liegen zahlreiche Anmeldungen vor und auch aus den Nachbarorten wird die Beteiligung eine sehr starke sein. So wurde uns mitgeteilt, daß von Limen 150 Personen und von Unna fast ebenso viele erscheinen würden, so daß man wohl erwarten darf, daß auch das hiesige Handwerk nicht zurückbleiben wird, um die Bundestagung in Soest recht wirkungsvoll zu gestalten. Notwendig ist es dann allerdings, die Festkarten sofort abzuholen, da die nicht eingelösten Karten am Freitag morgen zurückgeliefert werden müssen.

Dortmunder Zuchtvielmärkte

Auftrieb am 23. Juni: 628 Stück Großvieh, 177 Schweine, 65 Kälber. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Kühe kosteten 300—740, Minder 150 bis 400. Sämtliches zum Markt aufgetriebene gewachsenes Großvieh gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehsocht Dortmund“ und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 75553 bis 76206 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten 6—8 Wochen alte Ferkel 33—50, von 8—10 Wochen 50 bis 65, von 10—12 Wochen 65 bis 90 A. Der nächste Markt findet am 30. Juni statt.

(Vortrag über Glanzbilder.) Wie aus einer Anzeige in der heutigen Nummer hervorgeht, kommt die Fachlehrerin in der Wälschebehandling B. Hedrich-Berlin, die in allen größeren Städten Vorträge hielt, am Freitag, 2. Juli, abends 8 Uhr, ins Hotel „Preussischer Hof“, um hier über Glanzplatten zu sprechen. Alle Arbeiten werden von der Vortragenden praktisch vorgeführt, so daß es den Zuhörern leicht sein wird, sich die notwendigen Kunstgriffe einzuprägen.

Schach-Ecke



Auflösung

der letzten Schachaufgabe.

1. S15—e3 1. Ke5—d6(—d4 n. f. n. 14) (A.)
2. Se3—c4 (Lc1—b2, Dg1—g5, —h2) Matt.
1. ... 1. Beliebig anders.
2. Se3—c4 oder —g4 Matt.

Unser billigster und größter Strumpf-Verkauf

des Jahres

Damenstrümpfe

Damenstrümpfe	Baumwolle	Paar	0.25
Damenstrümpfe	Doppelsehle, Hochferse	Paar	0.48
Damenstrümpfe	Seidengriff, schwere Qualität	Paar	0.68
Damenstrümpfe	Seidenflor, regulär mit Naht	Paar	0.75
Damenstrümpfe	Makko, Doppelsehle, Hochferse	Paar	0.95
Damenstrümpfe	Kunstseide, moderne Farben	Paar	0.95
Damenstrümpfe	Seidenflor mit Laufmasche	Paar	0.95
Damenstrümpfe	la Seidenflor, Doppelsehle, Hochferse	Paar	1.45
Damenstrümpfe	washbare Kunstseide mit Naht	Paar	1.45
Damenstrümpfe	Alsbergs Spezial Makko	Paar	1.65
Damenstrümpfe	Washseide	Paar	1.95
Damenstrümpfe	reine Seide	Paar	2.75
Damenstrümpfe	6-fache Trama-Seide	Paar	3.90

Kinderstrümpfe

Kinderstrümpfe	Baumwolle, gestrickt, farbig Größe 1, Paar	0.40
Kindersöckchen	Baumwolle mit Wollrand Größe 4-6, Paar	0.50
Kindersportstrümpfe	3/4 lang mit farbigem Umschlag Größe 3	1.25

Herrensocken

Herrensocken	einfarbig, schwere Qualität	Paar	0.48
Herrensocken	Jaquard, kariert	Paar	0.50
Herrensocken	einfarbig, Seidenflor	Paar	0.68
Herrensocken	Kunstseide plattiert	Paar	1.25
Herrensocken	la Seidenflor, gemustert	Paar	1.45
Stutzen	reine Wolle	Paar	1.25
Schweißsocken	kräftige Qualität	Paar	0.25

Viele Gelegenheitsposten zu fabelhaft billigen Preisen auf Extratischen ausgelegt

Neueinrichtungen in unserem Hause!

Zur Erleichterung Ihrer Einkäufe in mehreren Abteilungen verlangen Sie bitte ein Sammelbuch, mit dem Sie an einer Kasse zahlen und geschlossen Ihre Ware in Empfang nehmen können

GEBRÜDER

ALSBERG

HAMM (WESTF.)

DAS FÜHRENDE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Alle Vereine

geben ihre Veranstaltungen zweckmäßig in der „Kamener Zeitung“ bekannt. Die starke, ständig zunehmende Verbreitung der K. Z. in allen Schichten des Landkreises Hamm sichert einen guten Besuch der Veranstaltungen, wodurch die Inzertionskosten mehrfach gedeckt werden.

Storms Rursbücher

Sommer 1926

für	
Ost-, Nord-, Mittel- und Westdeutschland	2.50
Ost-, Nord- und Mitteldeutschland	1.80
Taschenfahrplan	1.-
Westentafchenfahrplan	0.60

zu haben in der

**Buchhandlung
der Kamener Zeitung,**
Markt 15. Markt 15.

Klavierstimmer!

Ein noch mehrere Tage in Kamen und Umgegend zum Stimmen u. Reparieren. Bestellungen erbitte noch umgehend an die Kamener Zeitung.

Klavierbauer Fritz Jürgens,
la. Fachmann.

Zu verkaufen!

1 Bettstelle, 1 eintürigen Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Sofatisch und 1 starker Sandwagen. 1903

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Für sofort ein 16 jähriges

Mädchen,

welches zu Hause schlafen muß, gesucht. 1909

Zu erfr. in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Städtische Bühnen Dortmund.

Samstag,
den 26. Juni,
Stadttheater
7 1/2 - 10 1/4 Uhr
Außer Born.
Francois Villon.
Burgwalltheater
7 1/2 - 9 3/4 Uhr
Charleys Tante.

Brief- papier

zu haben in der
**Buchhandlung
der Kamener
Zeitung.**

Fritz Mielert

„Das schöne Westfalen“

3 Bände 10.- Mark

empfiehlt die

**Buchhandlung der
Kamener Zeitung.**



Tinten

Zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

CARMOL

tut wohl, lindert Schmerzen.

Man verwendet Carmol (Karmaltar) bei Erkältungs-Krankheiten, Rheuma, Flexionschul, Genick-, Kreuz-, einfachen Kopf-, Zahnschmerzen, Husten und Schnupfen.

Eine Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke.

Hyproxit [Magnesium peroxid]

Wer sich elend, krank, matt fühlt, hat meist Magenbeschwerden und ungesundes, krankes Blut. Eine 3-wöchentliche Kur mit Blutreinigung- und Magenpulver Hyproxit wirkt meist Wunder, sodaß die Kranken sich wie neugeboren fühlen.

Carmol-Blutreinigungstee

(aus Sennafrucht bereitet)
ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung zuverlässig und reizlos ist.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erhältlich in Kamen: 556
**Löwen-Drogerie W. Klinkmann, Weststr. 1,
Drogenhandlg. W. Knapstein, Weststr. 49.**

Alhambra

Kamen, Weststraße 9

Heute und folgende Tage!

Ein nie wiederkehrendes Ereignis für Kamen

ist die ab heute stattfindende Aufführung
des nach dem weltbekannten Roman von
Bulwer
hergestellten Großfilmwerks:



Die letzten Tage von Pompeji!

Eine gewaltige und packende Filmschöpfung in
8 Kolossal-Akten 8

Prunk und Glanz, schimmernde Paläste, Marmorbäder, Monumentaltempel, eine lebensfrohe, heitere Menschenmenge, die das Forum, das Theater, den Zirkus füllt — — — Pompeji. In der Genialität, aber auch Verderbnis — der Verfeinerung, aber auch Zügellosigkeit — ein Abbild des römischen Reiches.

In den Hauptrollen:

Zwei der bekanntesten deutschen Filmgrößen
Maria Corda u. Bernhard Götz.

Der Untergang einer Stadt des Luxus und der Verschwendung. Mitten in dem wüsten Treiben gebietet die Allmacht Natur Einhalt! Der Besuch bricht aus! Die Erde zittert, und in breitem, brodelndem Strom quellen die Lavamassen über Stadt und Land, Menschen und Menschentwerk wie ein Speiseng vernichtend!

Der Film des Millionenprunkes!

Der Film der Darsteller!

Eine Monumentalschöpfung filmischen Schaffens!

Nicht zu verwechseln mit dem älteren Film ähnlichen Titels. Dieses Werk wurde unter Riesenkosten und einem unerhörten Aufwand an Darstellern und technischen Kräften völlig neu geschaffen.

Vorführungsdauer ca. 2 Stunden.

„Die letzten Tage von Pompeji“

Wenn mit den hierbei stets außergewöhnlichen Vorbereitungen und Kosten der Aufführung noch der Name „Alhambra“ verbunden ist, so weiß jeder Kinobesucher in Kamen und Umgegend, daß etwas Vorzügliches geboten wird.

Von einer tief ergreifenden Spannung ist unser zweiter, soeben fertiggestellter Professor Zille-Film:

Mein Goldjunge

Ein Berliner Milieufilm nach Motiven und Entwürfen von Professor Heinrich Zille.

Erlebnisse eines Kindes in 6 Akten.

Wegen der enormen Länge sind wir gezwungen mit unserer Vorstellung am Sonntag um 2³⁰ Uhr zu beginnen. Kassenöffnung 2 Uhr. Wochentags Anfang 7 Uhr, Kassenöffnung 6³⁰ Uhr. Kassenschluß stets 8³⁰ Uhr. 1910

Jugendliche haben Zutritt!

Das Nasenbein gespalten. Herzweilende Nach-
harn befreiten die unglückliche und schwerver-
letzte Frau aus ihrer unheilvollen Lage.

Johannisblumen.

Zum 24. Juni.

Der alte Glaube, daß am Johannisfest alle Kräuter geheime wunderbare Kräfte haben, lebt heute noch vielfach im Volke. Man trifft deshalb, wenn auch vereinzelt, den alten Brauch an, daß am Johannisfest große Blumenkränze, die Johannisstränze, an die Wände und Türen gehängt werden. An manchen Orten, die hierbei verwendet werden, heften sich ganz besondere Bräute, und diese, gerade um Johannis blühenden Blütengewächse bezeichnet der Volksmund als „Johannisblumen“.

Die bekannteste Johannisblume ist das Johanniskraut oder der Hartheu (*Hypericum perforatum*), dem man geheimnisvolle Eigenschaften zuschreibt, weil beim Zerreiben der Blätter aus den an der Blattunterseite stehenden Drüsen ein dunkelroter, blutähnlicher Saft austritt. Dieses „Johannisblut“ gab Anlaß zu allen möglichen Sagen und Legenden, von denen die häufigste wohl die ist, die erzählt, wie das Pflänzchen einst den Blutstropfen entsproß, die bei der Enthauptung des heiligen Johannes zur Erde fielen. Eine andere Sage bezieht sich auf die winzigen Wälder, die man sieht, wenn man die Blätter gegen das Licht hält. Diese Wälder hat kein anderer als der Teufel in die Blätter geschnitten, aus dem, daß es ihm nicht gelingen wollte, die dem heiligen Johannes geweihte Pflanze zu vernichten. Aus diesem Grund heißt der Dämon bisweilen auch „Jageteufel“. Alle diese seltsamen Eigenschaften waren auch die Veranlassung, daß man in früherer Zeit das Johanniskraut vielfach als Heilmittel benutzte. Ein Auszug von Johanniskraut galt als sehr geschätztes Mittel gegen Brandwunden.

Die gelben Blüten des wunderwirkenden Johanniskrautes wurden stets in erster Reihe bevorzugt, wenn die Zeit gekommen war, den Johannisstranz zu flechten. Allein die hohen Behörden erklärten das eines schönen Tages als „heidnischen Aberglauben“, und im Jahre 1669 wurde vom Großen Kurfürsten wirklich ein Verbot erlassen, das die Anbringung von Johannisstränzen an und in den Häusern aufs strengste untersagte. Infolgedessen geriet der hübsche Brauch immer mehr in Vergessenheit. Den Glauben, der sich an das Johanniskraut heftet, findet man bis nach Norwegen hinauf, wo das Kraut „Baldurstaube“ oder auch „Baldur-Stirne“ heißt, in Erinnerung an den Baldur, dem einst die Tage der Sonnenwende geweiht waren.

Als „Johannisgrütel“ hat der Volksglaube den Beifuß (*Artemisia*) gleichfalls unter die Johanniskräuter gereiht. Der eigentlichen Bezeichnung liegt der altgermanische Brauch zugrunde, demzufolge man sich zum Fest mit einem Blumenkranz schmückte, der dann ins Opferfeuer geworfen wurde. In manchen Ge-

genden werden noch heute Kränze aus Beifuß ins Johanniskraut geworfen. Ebenso, wie das Johanniskraut, der „Jageteufel“, so soll auch der Beifuß den Teufel abschrecken, der keine Macht über das Pflänzchen hat.

Die Fetthenne (*Sedum*) gehört auch zu den Johannisblumen. Sie soll am Johannisfest weisagende Eigenschaften besitzen. Steht nämlich jedes aus der Familie am Johannisfest ein Fetthennengewächslein in eine Zimmerzeile, so kündigt jeder der Zweige, seinem früheren oder späteren Verweilen entsprechend, das kurze oder lange Leben der einzelnen Familienmitglieder.

Endlich gibt es verschiedene Blüten, die nicht allgemein, sondern nur in einigen Gegenden als Johannisblumen betrachtet werden. Zu ihnen gehören die bekannte Bucherblume (*Chrysanthemum*), ferner das Minzsaug (*Euphythalamum*), das unscheinbare Ferkelkraut (*Hypochaeris*) und im Gebirge auch die Arnika-pflanze, die sogar die Kraft haben soll, am Johannisfest einen — Wolf zu töten!

Aus aller Welt

Die Ernte in Gefahr.

Die anhaltenden Niederschläge wachsen sich in der Mark Brandenburg

allmählich zu einer Katastrophe aus. Der und Warthe führen seit mehreren Tagen Hochwasser, und die über die Ufer getretenen Wassermassen haben die anliegenden Wiesen in einer Breite von mehreren Kilometern überschwemmt. Besonders ist die Gegend zwischen Rastin und Sonnenburg aufs schwerste betroffen. Eine einzige riesige Wasserfläche ist an die Stelle getreten, wo ehemals Felder und Wiesen waren. Die Ernte ist größtenteils vernichtet. Der Getreide- und Hackfrucht-ernte droht das gleiche. Besonders in tiefen Gegenden bilden die Getreidefelder große verfliegte Lager. Das Getreide droht auf dem Salm zu verfaulen oder von dem epidemisch auftretenden Insektenfraß zerstört zu werden. Aus der Priegnitz liegen gleichfalls höchst bedrohliche Nachrichten vor. Eine Rettung der Ernte hält man dort für ausgeschlossen. Schon jetzt ist Futtermangel eingetreten, und immer noch gehen neue Wolkensbrüche und Regengüsse nieder.

In der Nacht hat das Hochwasser der Elbe in Hohenwarthe und Riegersburg

bei Magdeburg die Dämme durchbrochen.

Über 800 Morgen Acker sind überflutet. Unterhalb Magdeburg sind weitere Gebiete überflutet worden. Die Überschwemmung des Elbmündungsgebietes bei Dessau dauert ununterbrochen an.

Die Folgen in Sachsen.

Nach einer Mitteilung der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen ist die Getreideernte zum Teil bereits vor dem Regen. Von Getreide hat hauptsächlich der Roggen gelitten, doch können auch die übrigen Getreidearten nur geringe Erträge liefern. — Neue schwere Unwetter haben

das Oberrheingebiet zwischen Konstanz und Basel

heimgesucht. Der Zufluß der Schwarzwaldflüsse zum Oberrhein ist sehr stark. Der Wasserstand des Rheins ist schon wieder gestiegen, so daß eine neue Überflutung der Uferstraßen eingetreten ist. Bei Niedern am Wald (mit Waldshut) wurde eine Frau vom Blitz erschlagen.

Aus der Schweiz.

Durch die schweren Gewitter, die mit starken Hagelschlägen verbunden waren, wurde größerer Schaden angerichtet, als man anfangs angenommen hat. In mehreren Stellen wurden die Straßen durch Hagelsteine gesperrt. Im Jura wurden zwei und in der Ostschweiz zwei weitere Personen durch Hagelschläge getötet.

Hochwasser der Ems.

Aus Siehr wird gemeldet, daß infolge eines Wolkensbruchs die Ems plötzlich so anstieg, daß das große Holzwehr bei Gochsuming zerstört wurde und etwa 5000 Raummeter Holz von den Fluten mitgerissen wurden.

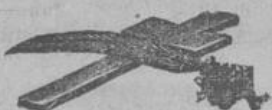
— Eine Dubikopf-Tradition. Aus Saalegerdin wird ein erschütternder Vorfall gemeldet, den die Dubikopfmode verschuldet hat. Eine dralle Bauernbräut, verführerisch schon mit ihrem gebräunten Gesicht, und den blassen schwarzen Haarschöpfen, war in die Stadt gekommen, um einen Diensthofen zu suchen, den sie denn auch bald fand. Dann vertauschte gar bald das naive Landmädchen ihre hübsche bäuerliche Tracht gegen moderne Kleidung. Dem ländlichen Bräutigam, einem Sohne wohlhabender Bauernleute, gefiel die „Verfälschung“ seiner Angebeteten und diese selbst gar sehr, so daß er mit der Zeit nicht mehr länger warten wollte. Der Tag der Hochzeit wurde festgesetzt und alles vorbereitet. Nun gab die dunkle Schöne in der Stadt ihre Stellung auf, um heimzukehren und den Bund fürs Leben mit dem Herzliebsten zu schließen. Und um ihn noch mehr zu gefallen, und eine freundliche Überraschung zu bereiten, opferte sie ihr üppiges Haar und fuhr nach Hause mit einem — Dubikopf. Auf dem Bahnhof wartete ihrer der Bräutigam mit dem blumengeschmückten Gespann in freudiger Erwartung. Aber ach — welche Enttäuschung beider! Der junge Bauer war angesichts des Männerkopfes seines Bräutleins ganz außer sich. In zügelloser Aufregung ließ er nach kurzem Wortwechsel das verblüffte Mädchen stehen

und fuhr davon. Und auch später war sein Horn nicht zu befehligen, seine Bitte rührte ihn und keine Träne. Im Gegenteil: der Hartherzige ließ seine unglückliche Braut erbarmungslos im Stich und führte in seiner Bosheit eine andere heim. Das brachte nun die Katastrophe. Die Verlassene nahm Gift und starb — eine Märtyrerin der Dubikopfmode!

Das größte Ehepaar der Erde.

Das größte Ehepaar der Erde wurde kürzlich in einem schottischen Städtchen zusammengegeben; dem Namen nach zu schließen, dürften die beiden Brautleute aber Holländer gewesen sein; denn die Braut mit ihrer stattlichen Länge von 224 Zentimeter hieß Kaitje Vanden, und der Bräutigam Jan van Albert. Wie es sich für den reichlichen Schenker gehörte, ist er noch um einiges größer als die Braut; seine Länge ist 231 Zentimeter, so daß er sich bequem an einer Laterne eine Zigarette anzünden kann, vorausgesetzt, daß es sich um eine alte ehrliche Gaslaterne und nicht um eine elektrische handelt. Im übrigen sind die beiden Eheleute vollkommen normal gebaut; sie haben natürlich entsprechend ihrer Körpergröße große Hände und Füße, und es soll sich sehr flottlich ausgenommen haben, als sie zur Kirche zogen. Nur für den Geistlichen, der die Trauung vollzog, war es ein wenig beschwerlich, da er immer zu den hohen Gestalten aufpassen mußte. Die Neuverheirateten reisten übrigens sofort ab, um sich nach Amerika zu begeben, wo sie in Strassen und Filmen ihr Glück zu machen hoffen. Allerdings war es nicht sehr einfach, zum Lande des Dollars zu kommen. Die Schiffstabelle, die sie belegen hatten, erwies sich leider für dieses „Riesenpaar der Leiber“ zu klein, so daß erst ein kleiner Umbau auf dem Amerikadampfer vorgenommen werden mußte, ehe die beiden Riesen an Bord gehen konnten.

— 56 000 Mark unterschlagen. Der Geschäftsführer der Jugendherbergen, Rektor Kori Schmidt in Frankfurt a. M. hat der Jugendherbergsorganisation im Laufe der letzten fünf Jahre durch Betrug und Urkundenfälschung den Betrag von 56 000 Mark veruntreut. Die Verfehlungen wurden aufgedeckt, als sich bei verschiedenen, in ganz Deutschland gespielten Jugendherbergs-Lotterien, deren Leiter Schmidt war, erhebliche Fehlbeträge herausstellten. Von der ersten Lotterie, die 46 000 Mark Reingewinn brachte, unterschlug der Ungetreue etwa 21 000 Mark, was er durch falsche Buchungen dann zu verdecken suchte. In den Betrügereien sind auch die beiden Söhne Schmidts beteiligt, die den schwachen Vater zu diesen Verbrechen verleiteten. Der älteste Sohn Schmidts verbüßt gegenwärtig eine längere Gefängnisstrafe wegen betrügerischen Bankrotts, den er als 21-jähriger Bankdirektor begangen hat.



Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt

Goldfried Kusemann

im 88. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetruht an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Methler und Lünen, 24. Juni 1926.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Sohnes Karlchen, spreche ich allen für die vielen Kranzspenden meinen herzlichsten Dank aus, besonders aber Herrn Pastor Ewald für seine trostreichen Worte am Grabe innigen Dank.

Karl Edelmann.

1908

Wollen Sie wirkungsvolle fünfsterliche Plakate zum Aushang bringen? — Dann wenden Sie sich an die

Druckerei der Kamener Zeitung

Kamen

Die Buchhandlung der Kamener Zeitung

Markt 15.

Liefert nachfolgende Zeitschriften, wie vor dem Kriege, zu Katalogpreisen und frei Haus:

Bazar
Berlinerin
Blatt der Hausfrau
Die Dame
Damen- und Kindermoden
Elegante Mode
Fürs Haus
Kindermodernde
Modenschau
Modenwelt
Modenzeitschrift für deutsche Haus
Hauslicher Ratgeber
Wäsche u. Handarbeitszeitung

Bergstadt

Bibliothek der Unterhaltung

Daheim

Fliegende Blätter

Der heitere Feindin

Gartenlaube

Hochland

Jugend

Der gute Kamerad

Kosmos

Kränzchen

Kunstwart

Mädchenpost

Musikzeitung

Der gemütliche Sachse

Simphysimus

Sport im Bild

Türmer

Turnzeitung

Universum

Welshagen und Masings Monatshefte

Wohne

Meine Heimat, Heimatkunde

der Kreise Hamm, Stadt und Land.

Westermanns Monatshefte

Berliner Illustrierte Zeitung.

Modernes Theater

Kamen, Weststraße 20.

Ein ganz großer Wurf ist unzweifelhaft unser dieswöchiges Programm. Durch großen Kostenaufwand ist es uns gelungen, den erst vor kurzem fertiggestellten neuesten Maciste-Film in draufführend für ganz Westfalen zu erwerben.

Macistes Hochzeitsreise

5 Akte.

Maciste, die verkörperte Kraft und Schönheit, zeigt in diesem Großwerk, in welchem alle früheren Leistungen noch bei weitem übertroffen werden, die unglaublichen Sensationen u. tollkühnsten Wagnisse, durch die er wieder einmal seinen Ruhm, einer der ersten Sensationsdarsteller zu sein, unter Beweis stellt.

Dazu unser erstklassiges Beiprogramm.

Ata
Henkel's
Schneerpulver



in handlicher Streufflasche!

Sichert sparsamste Verwendung



Schützen-Verein Oberberge.

Der Schützenverein Oberberge feiert sein dies-jähriges

Schützenfest

am Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. Juni, in der Wirtschaft Schmülling.

Das Fest nimmt folgenden Verlauf.

Samstag: 4.30 Becken. 6 Uhr Eintreten im Festzelt bei Schmülling. Anst. Abholen der Fahne und des Königs. Gegen 11 Uhr Beginn des Adlerschießens. Während des Schießens Konzert. 7 Uhr Ball.

Sonntag: Nachmittags 2 Uhr Eintreten zum Festzug. Nach dem Festzug Konzert. 7 Uhr Ball.

Bei Eintritt der Dunkelheit Zapfenstreich.

Zum freundl. Besuch ladet ein

Der Vorstand.

1904

Auf nach Kaiserau!

Der

1906

Knappenverein „Glück auf“ feiert am Sonntag, den 27. Juni, in den Lokalitäten und Anlagen des Gastwirts H. Sorge sein diesjähriges

Stiftungsfest

bestehend in Konzert und Ball, Beschenkung der Jubilare. Tanz in beiden Sälen.

Jazzband! Ende **Jazzband!**

2 Uhr nachts.

auf ein „Quadrant“ kommen die Mitspielenden der...
neuer König, daß ich ihm die Krone aufsetze.“
„Stier ist er.“ rief eine helle Stimme, u. ad
Mittel überzog sich sofort feierlich Genossen auf
die Tribüne. Da stand nun der Prinz in dem
dem arg verhassten, fahrig gewordenen Königs-
tort; seine braunen Augen leuchteten, in den
stünden Gedenken stummte ein Schauer, in den

Miss Reim

der Kamener Zeitung
Unterhaltung
Sonntags-
Blatt
für Stadt und Land

Im Schatten der Schulb.

Roman von Sanna Fortier,

9. Gortjesung.

(920494) 1944

F Als er die Mäthe der Verlegenheit auf dem offenen Gesicht des Bruders bemerkte, flügte er jactantisch hinzu:

„Sein, lieber Bennis, dafür eignet sich Eberhard, Graf von Hollwangen, gar nicht — er zieht es gleich seinem Vater vor, sein eigener Herr zu sein, wenn auch auf einem kleinen Fleck seines ehemaligen Besitztums, des Mittelgutes Wildau.“

Da sagte der jüngere Bruder nichts mehr. Er fügte, daß er Oberhard in diesem Punkte nicht verstand, Geisend gefandt er sich dann aber ein, daß etwas von diesem Holszwergen, seinen Stolz auch in ihm lebte. Er liebte Aenne, diese von Lottis und glaubte ihrer Gegenliebe sicher zu sein. Dennoch konnte er sich nicht

entwachen, das Wort, worauf sie wartete, zu sprechen. Gerade weil er sah, wie selbige auf sie kam, wie sie es als eine ganz natürl. Sache empfand, daß er als ihr Verlobter Insofern den Pflichten ablegen und als ihr Gatte auf dem Gatte leben würde. Aber Demo mußte, davon konnte keine Rede sein. Demo würde er sich unter keinen Umständen entlassen — nur der Mann seiner nachsichenden Frau sein, also dann auch gewissermaßen nur der Verwalter auf ihrem Gut, das was ausgefallen.

Geizig würde er von Amschels Vater eine Entschädigung, trotz der großen Zulage annehmen — er selbst war ja ganz arm, und sobald er erst verheiratet war, würde er unter keinen Umständen mehr einen Pfennig von Eberhard annehmen, der das, was das kleine Vorwerk für seine Mutter herbrachten landwirtschaftlichen Beschäftigung und seiner nie vergebenden Mühenarbeit, für Amschel mußte ihm dann als kleine Götterin folgen und sich in inneren kleinen Bedürfnisse schaden. Daß sie das nun würde, daß ihre Liebe so groß sein würde, dieses Opfer zu bringen, daran zweifelte er, weil er annehmen mußte, wie sie mit Leib und Seele an Gortsch hing. Ja, wenn er auch Vermögen gehabt hätte, dann brauchte es seines Besinnens, dann hätte er gern einmal als Gutsbesitzer auf 24 Stunden ein, sobald der festige Besitzer sich zur Ruhe setzte, und er hätte dann die ganze Nacht

Wieder feuerte der junge Offizier auf. Das
leidige Geld! War es nicht trostlos, daß sein
Besitz oder Nichtbesitz so oft ausfälligebe-
nd



1

auf ein „*Du*!“ Kommen die Mitführenden herbei, und amor in einer Reihe, also mit den Gatten verbunden, stehend, stehend sie im Hof oder Garten herumgehen, singen oder sprechen sie:

Während des Eingens oder Heringens nähern sich die Spieler, ohne daß sie es wissen, dem Versteck des bösen Wolfs. Dieser springt plötzlich heulend hervor und sucht einen der Mitspielenden zu haßigen. Diese haben sich inzwischen losgelassen und suchen aus dem Hofe über Gars

ten unter dem Rufe: „Wette lich, wer faunt!“ zu
gelingen. Natürlich wird das nicht immer allen
gelingen. Wer vom bösen Wolf gefangen wird,
muß im nächsten Spiele der böse Wolf sein.
Andernfalls muß das Spiel solange wiederholt
werden, bis der böse Wolf durch einen glücklichen
Zug frei wird.

Dieses fidele Spiel läßt sich auch noch auf die Weise spielen, daß jeder, der gefangen wird, ein Pfund geben muß, ohne den bösen Wolf abzulassen. Bei dieser Spielart hat jeder „böse Wolf“ als solcher nur drei Spiele zu machen.

Stylizing

der Messenaufgabe der vor. Nr.
Kurt und Elli erhielten je 2, die Güfte je 4
Punkte.

Der böse Wolf.

Dem Freien ist dieses Spiel überaus unterhaltend und lustig! Durch Ausgehen wird zunächst festgelegt, wer der böse Wolf sein soll. Der böse Wolf hat sich hierauf — unbemerkt von den anderen Spielern — im Hof oder Garten zu verheften, ehe es hinter einer Siffte, hinter einem Strauche, Baumstamm oder sonstwo. Erst

Auftritte Begebenheit.

Bilder und Texte von Max Richter.



adhite, hart der alte Graf, der bis zuletzt in dem einen Stigal das Schloß gebohrt hatte. Nun lag der Eiser der Differenz aus, um das Gut Stigal, dessen Besitzung unter Herrn von Stedings Leitung sein Verloberer hatte, dies beauftragt hatte, selbst zu übernehmen. Es wurde vereinbart, daß Herr von Steding noch ein Jahr lang dort bleiben sollte, um den jungen Grafen einzurichten. Diese kleine Zeit abgelaufen war, machte Graf Hans ihm den Vorfall, nach Stigal zu ziehen, um seinen, um die Beendigung seiner ziemlich umfangreichen Verrichter, zu denen auch einige unangenehme Aufgaben in der Welt gehörten, zu übernehmen. Er bot demnach ihm hochgeachteten Mann eine wunderbare Wohnung in dem einen Stigal des Schloßes, ein entzückendes Gewölbe und stützte ihm selbst reichlich geldliche Unterstützung zu. Herr von Steding bekam sich nicht lang um sein das großmüthige Anerkennen an. Denn es war ihm nach der ihm sein sehr selbständige Stellung, die er auf Stigal innehatte, ganz sehr schwer geworden, einen abgesehen von der besten annehmen, um so mehr, als auch seine junge Frau aus sehr guter altbackter Herkunft aus einer ansehnlichen Familie.

klang, der bei dem Strider bestimmt an
 einen kräftigen Sohn gedeutet habe und belebte
 erquickenden Sohn schon im Voraus, für sich
 als seinen zukünftigen Erben in Anspruch nahm.
 Doch das official hatte einen noch an-
 deren, viel sichereren Gehalt: sie ihn in Be-
 reitschaft, — ganz plöglich habe seine Gattin
 in hühnernden Stille an einer hohen Scheitelpfeile
 Das war! den Strider völlig barmherzig, er hatte
 an Leib und Seele geborgen und erholte sich
 nie mehr von diesem Schicksalsschlag, denn er
 hatte die Gattin verloren, die ihm durch ihre
 vorzügliche edel thätige Größlichkeit das Leben
 den Verstand hatte, mit dem Gatten immer
 mehr geehrt, und das Leben erlitten ihm ohne
 sie genau und das, von stolzer Gattin
 erfillt.

[illegible][illegible]

für ihn gleiches Zeit wie sein Bruder
 vor dem Hohenrath wurde auf dem
 Richter ein Sohn geboren. Der Sohn
 hieß Hans von Hohenrath mehr
 als die fünf Bräutigame, die für
 den Sohn seines Bräutigams als
 einzigen Bräutigam zu interessiren.
 Der Sohn hatte fünf Brüder, die
 alle hießen nicht mehr das alte
 Hohenrath, sondern mehr das alte
 Hohenrath. Der Sohn hatte fünf
 Brüder, die alle hießen nicht mehr
 das alte Hohenrath, sondern mehr
 das alte Hohenrath. Der Sohn
 hatte fünf Brüder, die alle hießen
 nicht mehr das alte Hohenrath,

Da hat der jüngere Bruder, die Stiee bes-
 sagens auf der Einn, aufgeschlungen und
 sagte: „Wenn ein andrer als mein Bruder mit-
 so etwas sagt, würde ich ihn einen Schuft
 nennen.“

Graf Sungs hatte sich gelächelt und ge-
 sagt: „Wenn mir sagt du es nicht, sonst könnte
 die und diesem Geis die Wahrheit entstehen.
 Höchstens ist mein Selamant noch nicht ge-
 noch, und ich kann über meinen Geis bein-
 men, wie ich will.“

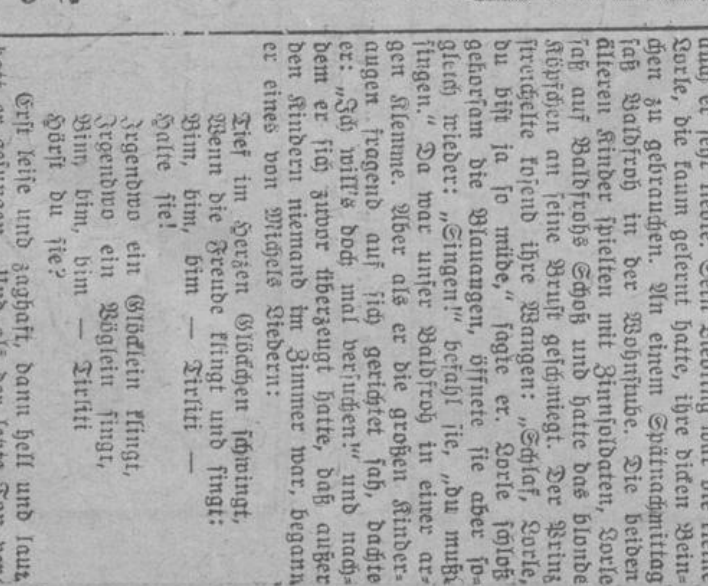
Wahrscheinlich behauptend war Graf De-
 sar nicht vor den Brüdern getreten, und ih-
 sen ansehend, sagte er mit unmerklich ruhiger
 Stimme:

selbstmüthig hatten, daß, wenn du einmal
 freier fühlst, freier bist, obwohl ich
 der Jüngere bin, dein Geist an meinen Gedanken
 (Gedanken durchgehe) und in der Familie bleibe
 wenn du nicht auf günstig freier wachst
 werden willst, ich habe dich nicht bestraft
 wenn deine Gattin noch lebt, die die besten
 und neuen Gedanken meiner Gattin war und
 sage, daß einen unheilbaren Einschnitt viele
 heilungsfähige Geister auf dich ausüben —
 wäre nicht —
 Immer farrer war das Gefühl des Gattin
 aus diesen entgegengesetzten Seiten des
 guten Bruders geworden. Jetzt unterbrach er
 ihn: „Gut,“ tief er, „du hast kein Recht
 mehr, den Namen meiner Gattin noch im Mund
 zu führen. Frau Ward von Westing aber
 hat dich noch nicht, sie denkt mit keinem
 Gedanken über Frauen und ehen Ziele an Ge-
 schicklichkeit, binais, sage ich, wir sind geistig
 noch tiefer. Und nie und nimmer solche
 für deine geistigen Schritte erziehen — mei-
 ne Gattin soll nie wieder in deine Hand —
 deine better Aimer gelangen — das ist
 ich.“
 Gerüstung folg



Don Gilfe Beerlinger.

Sieht's der Varnochung und gu,
Die ganze Welt ist fei,
Er lebt oft' Sorg' mit freidem Mut
Froh in den Tag hinein.
Gott, Bruder, Sonn, die grüß das Land
Die grüßen sonntige Feiern:
Nimm fließ das Braudeich zur Hand,
Nimm du das Feiern lehren.

[illegible][illegible]